

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 18

Artikel: Die beiden Alten
Autor: Dommering, Corry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

will, wer sein Herz mit einer ehernen Mauer umgibt, der muß sein trauriges Los eben weiter tragen, der darf dann aber auch nicht neiderfüllt auf seine Mitschwestern sehen, die sich ihr Freude gefühl als kostbaren Schatz bewahrten. Dieses Warten und Suchen nach einem großen Glück ist das Verderblichste, was eine Frau oder ein jun-

ges Mädchen treffen kann, und jeder einzelne sollte sich tief ins Herz den schönen Spruch Victor Blüthgens schreiben:

Schick nicht ins Leben forschend deine Blicke,
Das Glück erprobend mit der Sehnsucht Pein,
Bau dir mit fester Hand zum eignen Glück die Brücke,
Beglücke du, so wirst du glücklich sein!

Die beiden Alten.

Von Corrh Dommering.

Sie saßen am Fenster des Altersheims. Das graue Haupt des Mannes war halb auf die Brust gesunken, und in den runzeligen Händen hielt er ein Buch, worin er nicht las. Die alte Frau daneben starnte durchs Fenster nach den Bäumen draußen, die neuen Knospen trieben — im Gegensatz zu ihrem altgewordenen Leben, das langsam verdorrte ...

Im harten Rohrsthuhl saß sie, eingesunken, einen schmerzlichen Zug um den eingefallenen Mund und die Hände fromm gefaltet. Die dünnen Lippen murmelten Worte, die niemand verstand. Die Außenwelt war für sie gestorben; sie erlebte alles noch einmal, was sie einst erfüllt hatte. Sie verspürte kein Bedürfnis zu sprechen.

Einen Augenblick schien der alte Mann seiner Lebensgefährtin etwas sagen zu wollen; dann zog er sich jäh wieder in sich selbst zurück. Auch er fühlte, daß die Zeiten geselliger Unterhaltung vorbei waren. Seit sie die Erfahrung hatten machen müssen, daß sie ihren eigenen Kindern zuviel geworden, daß sie von ihnen als Ballast über Bord geworfen und im Altersheim gelandet waren, hatten sie das Schweigen gelernt.

Die große Wanduhr tickte grausam die Stunden, die sie noch zu leben hatten ...

Etwas in der Ruhe der schweigenden Alten beängstigte. Etwas in jenen gefalteten Händen, an denen eine Träne abwärts glitt wie eine Anklage. Etwas in jenem starrenden Blick der alten Augen erschütterte ...

Auf dem Tisch lag ein Silberstück, der Gnadengroschen des Heims, das Taschengeld. Die von unermüdlicher Arbeit zerfurchte Hand des alten Mannes langte zitternd danach. Die Frau sah es und schwieg.

Zwischen den beiden Menschen, die zusammen Freud und Leid geteilt hatten, hing ein Schweigen, das beredter als Worte war. Die Frau fühlte, was in der Brust des Mannes umging, als er langsam das Geldstück nach sich zuschob. Vor ihren Augen erstand wieder das frühere heitere Leben in weiten Feldern, wo Sonnenstrahlen

glühten auf goldenem Korn. Die Tage, als er gewandt und zähe und mit Liebe seine Tagesarbeit erfüllte. Sie sah sich selbst, eine frische Landfrau, unermüdlich die Garben binden. Und die Kinder, dieselben, für die sie jetzt nicht mehr zählten, spielten damals ausgelassen um sie herum. Wie in jenen Tagen das Leben vor den beiden lag, so war es jetzt dahin. Kein Sehnen mehr, kein Ziel; nur noch ein stilles Warten ...

Draußen blühte der Frühling, der denen gehörte, die noch Sehnsucht kannten. An den Alten glitt er vorüber wie ein unwirklicher Traum — wie etwas, das sie nicht mehr ainging. Und wenn die Kinder zu Besuch kamen, blieb der Vater unbewegt. Nur das Mütterchen lebte noch ein wenig auf, ganz wenig nur, weil es doch ihre Kinder waren.

Es dunkelte in dem Gemach. Gleich würden die Vorhänge geschlossen und das Licht eingeschaltet werden, eine jeden Tag sich wiederholende Störung; denn wenn sie auch den Lenz draußen nicht sahen, so spürten sie doch unbewußt die warme Liebkosung, die von ihm ausging. Und wenn das Licht brannte, waren sie mehr als je von allem abgeschlossen, was sie mit dem früheren Leben noch verband ...

Der Mann schlummerte sanft, bis ein plötzlicher Gedanke ihn den müden Kopf heben ließ. Etwas von der Liebe, die sein Herz einmal für die Frau erfüllt hatte, die neben ihm schritt als sein treuer Kamerad, etwas von dieser Liebe lebte in seinem alten Herzen auf, und mit einer kostenden Gebärde legte er seine Hand auf die Hand seiner Gefährtin. Seine Lippen murmelten leise Worte, die zwar nicht mehr die Unbedingtheit der Jugend atmeten, die aber dennoch unendliche Zärtlichkeit enthielten.

Und wiederum hing jenes Etwas in der Stille, das erschütterte ... Es war nicht mehr die Spannung von vorhin, sondern das Verströmen zweier Leben, die ineinander aufgingen und darauf warteten, bis das letzte Stückchen der Kerze ausgebrannt sein würde ...